



Von lästig bis tödlich - Ektoparasiten beim Geflügel

Stand: 11/2018

Parasiten kommen beim Geflügel häufig vor und können als harmlose Lästlinge auftreten, aber auch zu gehäuften Todesfällen in Beständen führen. Ektoparasiten treiben ihr Unwesen im Federkleid oder auf der Haut. Einige wichtige Vertreter aus der täglichen Routinediagnostik und Möglichkeiten, wie man befallenen Tieren helfen kann, werden hier vorgestellt.



Rote Vogelmilbe

Jährlich werden im STUA-DZ ca. 2.000 Tierkörper von Nutzgeflügel untersucht. Häufigster nachgewiesener und wirtschaftlich bedeutendster Parasit ist die **Rote Vogelmilbe** (*Dermanyssus gallinae*), die gehäuft in der warmen Jahreszeit auftritt. Betroffen sind v. a. Hühnervögel, selten auch Puten und Wassergeflügel. Die Vogelmilbe hält sich tagsüber vorzugsweise in Verstecken in der Umgebung der Hühner auf (Legenester, Sitzstangen, Fugen und Ritzen im Stall) und befällt die



Befall mit Roten Vogelmilben

Tiere dann während der Nacht, um Blut zu saugen. Bei einem starken Befall kommt es zunächst zu einem Abfall der Legeleistung, Stress, Juckreiz und Picken bis zu Kannibalismus. Manche Tiere verenden aufgrund einer hochgradigen Anämie (Blutarmut). Die Besitzer berichten in solchen Fällen meist von am Morgen plötzlich tot aufgefundenen, gut genährten und bislang unauffälligen Hühnern. Teilweise fällt den Tierhaltern auf, dass die Tiere müde und die Kämme blass sind. Bei Betrachtung des Federkleides und der Haut kann häufig schon ein Befall mit der Roten Vogelmilbe (siehe Pfeil) festgestellt werden, da dieser Parasit mit bloßem Auge gerade noch sichtbar ist.

Auffällige Merkmale von verendeten Hühnern sind die blassen Kopfanhänge, die sehr helle Brustmuskulatur sowie eine starke Blässe der inneren Organe infolge der Blutarmut. Diese führt letztendlich zum Tod der Hühner. Menschen können auch von der Vogelmilbe befallen werden, was zu Hautirritationen und Juckreiz führen kann. Ein Eintrag der Milben in neue bzw. bisher freie Ställe geschieht z. B. über Wildvögel, sowie über Geräte, Transportkisten oder Kleidung von Personen.



blasser Brustmuskulatur

Der Entwicklungszyklus der Roten Vogelmilben ist temperaturabhängig. Unter optimalen Bedingungen beträgt er weniger als eine Woche, was eine explosionsartige Vermehrung bedeutet. Die Larvenentwicklung findet unter 10°C nicht mehr statt. Ohne Blutmahlzeit überstehen die geschlechtsreifen Milben bis zu einem Jahr. Aus diesem Grund sollte im Frühjahr bei ansteigenden Temperaturen frühzeitig mit der Überprüfung des Stalles auf das Vorkommen von Milben begonnen werden.



Unter dem Mikroskop kann man bei adulten Milben die vier Beinpaare sowie die stechend-saugenden Mundwerkzeuge erkennen.

Mehrere Möglichkeiten der Bekämpfung der Roten Vogelmilbe

- ✓ zunächst gründliche Reinigung des Stalles und der Stalleinrichtungen
- ✓ Einsatz eines Akarizids (Insektizid), mehrfach wiederholen; eigener Gesundheitsschutz und Wartezeiten bezüglich der Verwendung von Eiern und Fleisch beachten;
- ✓ Anwendung von organischen Säuren; Anwendung mehrfach wiederholen;
- ✓ Ausbringen von Silikatpräparaten und Angebot von Staubbädern
- ✓ Medikation über das Trinkwasser; tötet die Milben nach dem Biss ab und unterbricht den Überlebenszyklus der Blutsauger
- ✓ In Kleinbeständen kann zusätzlich das Einölen der Sitzstangen mit Speiseöl als zusätzliche Maßnahme durchgeführt werden. Das Öl stellt eine mechanische Barriere für die Vogelmilben dar und verstopft die Atemöffnungen.

Federlinge

Weitere beim Huhn vorkommende Ektoparasiten sind die **Federlinge**, die mit 1 - 3 mm Körperlänge deutlich größer als die Roten Vogelmilben sind. Sie saugen kein Blut, sondern ernähren sich von abgestorbener Haut und Federn. Zu finden sind sie meist auf geschwächten oder chronisch kranken Tieren. Ansammlungen von Federlingseiern werden als Nissen bezeichnet und sind bei befallenen Tieren vor allem an den Federschäften in der Kloakengegend zu finden. Vorbeugend kann das Sandbaden einen Befall mit Federlingen verringern.

Hühnerflöhe

Hühnerflöhe, die mittlerweile selten auftreten, sind an ihren springenden Bewegungen zu erkennen. Sie zählen zu den Blutsaugern. Da ein Massenbefall jedoch selten ist, führt dies meist nicht zu Todesfällen. Hühnerflöhe halten sich v. a. in den Legenestern und der Einstreu auf. Dort legen sie auch ihre Eier ab. Wird die Einstreu alle ein bis zwei Wochen gewechselt, so entfernt man damit auch die Eier und frühen Entwicklungsstadien der Flöhe. Eine Behandlung erfolgt wie bei der Roten Vogelmilbe durch Besprühen des Stalls mit einem Insektizid.

Kalkbeinmilben

Kalkbeinmilben (*Knemidokoptes mutans*) sind ca. 0,5 mm groß und mit bloßem Auge am Tier nicht zu erkennen. Die Milben bohren sich in die Haut; ihr Befall verursacht dann v. a. an den Ständern borkige Verdickungen, was zu Juckreiz, Entzündungen und schmerzbedingten Bewegungsstörungen führen kann. Betroffene Hühner picken oft an den veränderten Füßen herum. Meist tritt die Erkrankung bei nicht optimalen Haltungsbedingungen oder Mangelsituationen auf. Durch das Bepinseln oder Eintauchen der befallenen Ständer mit Öl kommt es zum Absterben der Milben in der Haut.



Borkige Ständer bei Kalkbeinmilben-Befall

Weitere Informationen zur Geflügelgesundheit erteilen Ihnen gerne der Geflügelgesundheitsdienst der Tierseuchenkasse Baden-Württemberg und das STUA-DZ.